



Keuchhusten-Impfung

Übersicht

Keuchhusten (Pertussis) wird durch Bakterien verursacht. Der Erreger ist weltweit verbreitet und kann auch von Personen weitergegeben werden, die daran unbemerkt erkranken. In jedem Lebensalter sind harmlose bis schwere Krankheitsverläufe möglich. Für junge Säuglinge kann Keuchhusten sogar lebensbedrohlich sein. Ein Drittel bis rund die Hälfte aller erkrankten Säuglinge steckt sich bei den eigenen Eltern an.

Seit der Jahrtausendwende erkranken zunehmend Erwachsene. Die Impfung ist die beste Möglichkeit, sich gegen Keuchhusten zu schützen. Sie verringert das Risiko zu erkranken oder schwere Komplikationen zu erleiden. Ein Neugeborenes erhält einen Nestschutz gegen Keuchhusten, bis es selbst geimpft werden kann, nur dann, wenn die Mutter in der Schwangerschaft geimpft wurde.

Die Ständige Impfkommission (STIKO) empfiehlt

allen Schwangeren einmalig eine Impfung gegen Keuchhusten (Pertussis) im letzten Schwangerschaftsdrittel ab der 28. Schwangerschaftswoche. Ziel ist es, über die Impfung der Schwangeren eine Erkrankung des Neugeborenen zu verhindern, welches in den ersten Lebenswochen noch nicht selbst geimpft werden kann.

Besteht eine erhöhte Wahrscheinlichkeit für eine Frühgeburt, sollte die Impfung ins zweite Schwangerschaftsdrittel vorgezogen werden.

Die Impfung soll unabhängig vom Abstand zu vorher verabreichten Keuchhusten-Impfungen und in jeder Schwangerschaft erfolgen.

Auch Personen, die zum engen Freundeskreis zählen und dadurch Kontakt zum Neugeborenen haben, neben Familienmitgliedern und betreuenden Personen haben einen Leistungsanspruch auf eine Pertussis-Impfung.

Wissenschaftliche Grundlage

Nach Angaben des Robert Koch-Instituts ist Pertussis trotz hoher Impfquoten bei Kindern weltweit eine häufige Erkrankung. In Deutschland werden jährlich rund 12.000 Pertussis-Erkrankungen gemeldet. Unzureichend wahrgenommene Auffrischimpfungen und eine relativ kurzer Impfschutz - im Gegensatz z.B. zu Diphtherie oder Tetanus - tragen dazu bei, dass die Erkrankung insbesondere von Erwachsenen und vollständig geimpften Kindern übertragen wird. Eine Keuchhustenerkrankung macht eine lange, aber nicht immer lebenslange Immunität.

Bei zirka 800.000 in Deutschland jährlich geborenen Säuglingen treten bis zum Alter von drei Monaten rund 200 Erkrankungen auf, mit einem oftmals schweren und sehr selten einem lebensbedrohlichen Verlauf.



Säuglinge sind bei einer Ansteckung besonders gefährdet, da bei ihnen eine Infektion zu Apnoen (Atemstillstände), Pneumonien (Lungenentzündungen), Otitiden (Ohrenentzündungen), Enzephalopathien (Funktionsstörungen des Gehirns) und bedingt durch eine extreme Lymphozytose (erhöhte Anzahl der Lymphozyten) auch zu Lungenhochdruck führen kann. Zwei Kinder werden die Erkrankung nicht überleben. Eine Impfung ist erst ab dem Alter von zwei Monaten möglich, und erst nach zwei bis drei Impfstoffdosen wird ein ausreichender Schutz aufgebaut.

Neuere Studien haben festgestellt, dass bei der Mehrzahl der Frauen die Antikörperkonzentrationen sehr niedrig waren, auch wenn sie ein bis zwei Jahre vor der Schwangerschaft geimpft worden waren oder in ihrem Leben eine Keuchhustenerkrankung durchgemacht hatten. Der wünschenswerte Nestschutz für den Säugling in den ersten Lebensmonaten sei durch eine Übertragung von mütterlichen Pertussis-Antikörpern vor der Geburt daher sehr unwahrscheinlich.

Eine Impfung während der Schwangerschaft führe dagegen zu hohen Antikörperkonzentrationen bei der werdenden Mutter und dem Neugeborenen. Säuglinge von Müttern, die in ihrer Schwangerschaft eine Pertussis-Impfung erhalten hatten, erkrankten halb so oft an Pertussis als Säuglinge von Müttern, die keine Impfung während der Schwangerschaft erhalten hatten. Die Impfung der Mutter nach der Geburt („Kokon-Strategie“) scheint nutzlos zu sein.

Fakten zur Impfung

- Eine geringere Immunantwort der Kinder auf die spätere Keuchhusten-Impfung ist unwahrscheinlich,
- Maximale Schutzwirkung von 50%, wenn nach der 27. SSW geimpft, früher: kein Effekt,
- Kombinationsimpfstoff mit Tetanus und Diphtherie zusammen, in der Schwangerschaft zugelassen,
- Aluminiumverbindungen als Impfwirkverstärker sollten in der Schwangerschaft vermieden werden; die einmalig aufgenommen Menge scheint jedoch für Mutter und Ungeborenes unschädlich zu sein,
- Impfungen von Schwangeren, die nötig sind um einen ... zu verhindern
 - 500 - 60.000 Neugeborenen-Erkrankungsfall
 - 12.000 - 300.000 Krankenhausaufenthalt
 - 1.000.000 - 30.000.000 Todesfall
- Nebenwirkungen (aus der Fachinformation)
 - Sehr häufige (> 1:10)
Kopfschmerzen, Durchfall, Muskelschwäche/-schmerz, Müdigkeit, Krankheitsgefühl
 - Häufige (> 1:100, < 1:10)
Übelkeit, Erbrechen, Gelenkschmerz/-schwellung, Fieber, Lymphknotenschwellung
 - Zu erwarten sind 6 Fieberreaktionen auf 100.000 Geimpfte und bei 1 auf 16.000 Geimpfte tritt innerhalb von drei Tagen ein Krampfanfall auf.

Bei Fragen oder Unklarheiten beraten wir Sie gerne im Rahmen des Sprechstundentermins.

Ihr Praxisteam